

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für 30 Hefen monatlich 2950 M., wochentlich 700 M., durch Post bezogen 3000, bei Postbezug 3000 M. (ohne Beleggeld). Ergibt wertmäßig nachmittags. Einzelnummer 125 M., Sonnabends 200 M. Alle Briefe freibleibend. Postfachnummer: Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Hülterstraße 4. Für unbesetzte Sendungen wird 1. Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Anzeigenpreis Der 8 gespaltene Millimeter Satzraum 80 M. 300 M. Die laufende Monatsausgabe wird vom Besteller auf seine Anzeigen bei deren Aufgabem mit 200 M. in Zahlung genommen. Siffergebühren 50 M. Porto besonders. Alle Briefe freibleibend. Anzeigen schluß vormittags 10 Uhr. Belegnummer wird berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

Herausgeber Ludwig Balth

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 69.

Donnerstag, den 22. März 1923.

163. Jahrgang.

Frankreichs Sicherheit und die Reparationsfrage.

Angst vor Invasion.

Paris, 22. März. In der Debatte über die im gegebenen Falle zu führenden Reparationsmaßnahmen tritt die Frage der Sicherheit Frankreichs immer mehr in den Vordergrund. In London hat am Mittwoch Abend der Handelsminister Baldwin eine Rede gehalten, in der er zunächst auseinandersetzt, daß England auf seinen Außenhandelsbeziehungen zu Frankreich und auf der Wiederherstellung des Friedens, d. h. der Regelung der Reparationsfrage, sein Auskommen finden könne. Frankreich, so fuhr der Minister fort, denke in erster und letzter Linie an eine einzige Frage, an die Frage seiner Sicherheit. Dieses Ziel müsse Frankreich bei der Wiederherstellung des Friedens, d. h. der Regelung der Reparationsfrage, sein Auskommen finden. Entschieden durch den Vorkriegsstand und durch eine neue Allianz, welche der Weltfrieden durch die diplomatische Vertretung des „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß eine Lösung durch Heranziehung des Vorkriegsstandes sowohl an Frankreich als an Deutschlands Wiederstand scheitern würde. Frankreich möchte wieder eine Anerkennung des Vorkriegsstandes nach einem gegenseitigen Garantievertrag, wie ihn angeblich Deutschland jetzt vorschlagen möchte. (Den bloßen Gedanken daran, daß Frankreichs Kriegsindustrie kontrolliert werden sollte, weist der „Temps“ als banalsten Einfall zurück). Frankreich fordert vielmehr, wie der „Daily Telegraph“ sich ausdrückt, eine Allianz alten Stils, die aber keine rechtliche Verpflichtung zur Hilfeleistung enthält. Man sucht unter diesen Umständen eine andere Lösung und die Frage einer Internationalisierung oder Entmilitarisierung der rheinischen Gebiete wird überaus eingehend nicht nur in Frankreich, sondern auch in England erörtert. Vorläufig handelt es sich um nicht offizielle Ausstellungen. Doch hat vor einigen Tagen von der Selbständigmachung des Rhein- und Ruhrgebietes im Rahmen Deutschlands gesprochen und in der „Victoire“ erwidert, daß dies utopische Wahn sei. Frankreichs Interessen, mit dem Deutschlands Militär macht geschwächt werden soll, ohne daß es dabei zum Vorkriegsstand zurückgeführt werden würde. Nach einer Meldung der „Victoire“ erklärte der amerikanische Botschafter in Paris, daß die Reparationsfrage die wichtigste Angelegenheit der Welt sei. In diesem Zusammenhang ist ein Privattelegramm aus London interessant, in dem gemeldet wird, daß die französischen diplomatischen Vertreter in mehreren Hauptstädten angezogen worden sind, die Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, zu informieren, daß eine Vereinbarung „nicht gemacht“ sei. Man meint hier, daß die jüngere Haltung der französischen Regierung immer mehr hervortrete, daß man in Paris noch immer mit der Möglichkeit einer Kapitulation Deutschlands rechne. Die letzten Einträge britischer Botschafter in Deutschland aber gehen dahin, daß das Reich nach Monate lang den französischen Belästigungen Druck im Ruhrgebiet ausüben könne.

Lord D'Alverton's Londoner Mission.

Der englische Gesandte in Berlin, Lord D'Alverton, ist Dienstag nachmittags in London eingetroffen, und hat bereits Dienstag Abend eine Unterredung mit Lord Curzon und Lord Curzon gehabt. Der diplomatische Korrespondent der „Westminster Gazette“ berichtet, aus autoritativer Quelle erfahren zu haben, daß Deutschland beabsichtigt, Frankreich zur Regelung der Reparationsfrage neue Vorschläge zu unterbreiten. Diese Vorschläge sollen aber nicht nur Frankreich, sondern allen Verbündeten übermittelt werden. Wie dieser Abicht sieht auch die Mission des Botschafters in Verbindung.

Die Deutsche bringt Einzelheiten über Deutschlands letztes Reparationsangebot.

Das Staatssekretariat a. D. Bergmann Anfang Januar der französischen Regierung übergeben solle, von Voincare aber zurückgewiesen worden ist. Danach habe Deutschland Frankreich 30 Milliarden Goldmark als die endgültige Reparationssumme für die Alliierten angeboten. In dieser Summe waren nicht einbezogen die bereits geleisteten Zahlungen in Bar, Waren, Rohstoffen, die beschlagnahmten oder liquidierten deutschen Vermögenswerten in den alliierten Ländern, die Handelsposten, die deutschen Abteilungs- und Saarbrückener Eisenwerke. Diese Zahlungen wurden bis zum 30. September 1922 in einer neuerdings bestimmten Summe von der deutschen Regierung auf 56 Milliarden 500 Millionen Goldmark geschätzt. Dieser Ziffer schließt den Wert der von Deutschland an die Alliierten abgetretenen Kolonien nicht ein.

Die Zahlung von 30 Milliarden Goldmark sollte vermögensmäßig internationaler Anleihen aufgebracht werden, die durch ein internationales Bankentfortium zu begeben seien. Die erste Anleihe würde 20 Milliarden betragen, die sofort auf Reparationskonto eingezahlt werden sollten, damit Frankreich bares Geld erhalte. Die zweite Anleihe nach 3 Jahren sollte 5 Milliarden, die dritte nach weiteren 3 Jahren ebenfalls 5 Milliarden betragen. Die deutsche Industrie und die Banken sollten dem internationalen Bankentfortium die nötigen Garantien und Sicherheiten für die drei Anleihen gewähren. Drei Bedingungen waren daran geknüpft: Zutritt der deutschen Handelsreisenden zum Ausland auf der Grundlage der Gleichheit mit anderen Nationen, schrittweiser Abbau der Rheinlandbesetzung, um die ungeheuren Kosten zu vermindern, völliger Rückzug der Besatzungstruppen aus Düsseldorf, Duisburg, Düsseldorf und Ruhrort. Wie der Reichsminister in seiner Hamburger Rede mitteilte, war Bergmann dahin instruiert: „Die Vorschläge in schriftlicher Form mit mündlichen Erläuterungen zu unterbreiten.“

Auch der Meldung der „Deutschen Post“ geht hervor, daß der englische und amerikanische Botschafter unterrichtet waren und Bradburn erklärt habe, die Vorschläge bildeten eine Grundlage für Verhandlungen zur Lösung der Reparationsfrage.

Denkt an die Bländerungen im Ruhrgebiet und geht weiter zum Deutschen Volksoffer!

Wie die Barbaren.

Wäre Fortschritten in den Oberkasseler Bahnhofsanlagen. Eberhagen, 21. März. Wie bereits berichtet, wurde der Hauptbahnhof, der Güterbahnhof, und die Betriebsreparaturwerkstätte von den Franzosen geräumt. Vor dem Abzug haben die Truppen in einer Weise gehandelt, daß der Bahnhof

ein Bild grauenhafter Verwüstung anweist. Von amtlicher Seite wurde folgendes festgestellt: Die Räume der Fahrkartenausgabe sind kaum zu betreten. Die Telefonapparate sind zertrümmert und die sieben feststehenden Fahrkartenschränke unbrauchbar gemacht worden. Der Telegraphenraum ist systematisch verwüstet. Sämtliche 18 Morseapparate sind kurz und klein geschlagen. Die Telefonzentrale wurde mit einem Stein eingeschlagen, die Trichter waren zertrümmert, die Apparate durchgehends zertrümmert. In der Reparaturwerkstätte übertrieben die Verwüstungen nach dem Auszug im Bahnhof. Angelegte Werte sind hier planmäßig verwüstet. 34 Lokomotiven sind von den Franzosen verklebt worden; nur zwei blieben stehen, die nicht fahrbar waren. Der Schaden allein in der Reparaturwerkstätte beziffert sich auf Millionen. Die Schuppen des Güterbahnhofs und die in der Nähe liegenden Eisenbahnwagen sind planmäßig geplündert. Sämtliche Güterwagen, 250 bis 300 Stück, sind zerstört.

Der Kampf gegen die deutschen Zollbeamten geht weiter. Sämtliche Beamten der Zollabteilung des Landesamts Düsseldorf wurden am Dienstag verhaftet und zwar ein Regierungsrat, ein Zollamtmann, sechs Oberzollinspektoren, drei Oberzollsekretäre, drei Zollsekretäre, ein Mangelschreiber, drei Zollschreiber, ein Angehöriger, ein Zollinspektor und ein Steueroffizier. Vom Finanzamt Essen-Nord wurde Oberregierungsrat Biechner verhaftet. Ferner wurden ausgewiesen bei der Zollinspektion Witzlich 18 Zollbeamte, bei der Zollinspektion Völsheim fünf Zollbeamte. Oberzollsekretär Schäfer von Langenau er, der Sohn des ausgeschiedenen Landesfinanzpräsidenten, sowie der Oberzollsekretär Pitter wurden zu drei Monaten Gefängnis und 500 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

In Ludwigshafen und Frankfurt haben die Franzosen Maßnahmen ergriffen, die den Vorständen der rheinischen Sozialdemokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Körner, wurde am Mittwoch nachmittags bei einer erfolglosen Hausung durch die Franzosen verhaftet, ebenso der Amtspräsidenten Jung-Ludwigshafen. Der Abgeordnete Buxer, der rheinischen Gruppe der Deutschen Volkspartei wurde ebenfalls mit einer

Warum England nicht interveniert?

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Als nach Kriegsausbruch die deutschen Seere, nicht unter Bruch der von Belgien längst aufgegebenen, nur noch scheinbaren Neutralität, sondern in Übereinstimmung mit einem 1818 zwischen den vereinigten Niederlanden und Preußen abgeschlossenen Vertrag durch Belgien zogen, da entrüstete sich England, demgemäÙ gegen diesen Bruch des Völkerrechtes, und da es sich leider nie eines gleichen Vorgehens schuldig gemacht hat, wie es ja auch z. B. nie gegen alles Völkerecht die Büren ihrer Freiheit betäubt hat, so fühlte es sich berufen, als Mitunterzeichner des belgischen Neutralitätsvertrages den vertragsbrüchigen Deutschen den Krieg zu erklären. Natürlich nur zu dem Zweck, den vereinigten jüdischen Weltordnung zu ihren Nutzen zu verbessern, nicht etwa um eigener selbstischer Interessen willen. England ist ja immer und überall der Anwalt der Unterdrückten und Entrechteten gemein, so besonders in Indien!

Nun wäre jetzt so schöne Gelegenheit gegeben, wieder einmal diese Annahmspflicht auszuüben, und mit allem Mitteln den Franzosen entgegenzutreten, die sich nicht schämen (wären hätte sich Frankreich niemals geschämt?) das von ihnen selbst mit raffinierter Grausamkeit ausgefüllte und uns angelegenen Friedensbrot großlich zu vertilgen. Besser wäre es, wenn man sich nicht so sehr für die Interessen der Unterdrückten und Entrechteten in Indien, sondern für die Interessen der Unterdrückten und Entrechteten in Deutschland einsetzte.

Aber mir erleben das gerade Gegenteil. England bleibt ruhig, nicht nur, sondern es tut seinen besten Willen, die Interessen der Unterdrückten und Entrechteten in Deutschland zu schützen, und das noch auffallender ist, England bleibt untätig, obwohl es erkennt und an eigenen Beifall, daß seine Interessen als Weltbeherrscher an Ruhr und Rhein stark beeinträchtigt werden, während es sonst gerade in dem, was das Geschäft angeht, sehr empfindlich war.

Was mag davon der Grund sein? Nur die Angst vor Frankreichs gewaltiger Militärmacht macht ihm es nicht sein. Folge ist der Engländer nicht, besonders, wo es sich um die britische Weltstellung handelt, zu einem kriegerischen Zusammenstoß zwischen England und Frankreich wird es ohnehin früher oder später kommen, und an Bundesgenossen würde es England in diesem Falle nicht fehlen.

Der Grund liegt unseres Erachtens tiefer. Der ganze Verfall der Schandverträge ist angeblich auf der schwachen Seite von der alliierten Deutschen Kriegsgeißel, unter die wir leider unsere Untertänigkeit gesetzt haben, natürlich müssen die Nachbarn auf beiden Seiten ganz genau, daß das eine Uebel ist, aber eingesehen dürfen sie das nicht, denn sonst würde ja doch wohl ein Sturm der Entrüstung durch die Welt brausen und den Schandvertrag hinwegjagen. Der moralische Kredit der beiden Kriegsgewinnler wäre für immer vernichtet, und der ist doch fürs politische und kaufmännische Geschäft unentbehrlich. Also muß die Lage von jedem Breits aufrecht erhalten werden.

Nun ist aber eine oft gemachte Erfahrung, daß Verbrecher ihre Genossen nur selten verraten. Nicht etwa aus ritterlicher Epiqubentreue, sondern einfach, weil jeder von ihnen auf zu viel weiß. Schöne mich, dann schone ich dich, heißt es da. Genau so ist es nun auch bei dem Verbrecherpaar England und Frankreich. Jeder von beiden hat in seinen Archiven genug Material, um den „Freund“ moralisch zu vernichten. Sie sind beide an einander unentbehrlich gekettet. Am schwersten belastet scheint der Engländer zu sein, weil es fast nur Ausbruch eines Konflikt mit Frankreich jedesmal nachgehoben hat. Ohne Zweifel hat Frankreich jedesmal gedroht: „Alter Freund, wenn du nicht willst, wie ich will, dann veröffentliche ich gewisse Dokumente, und du bist vor der ganzen Welt als der wahre Missetäter des Weltkriegs entlarvt. Dann wäre die ganze Schandverträge zu Tage gekommen.“

Und in der Tat ist England in Gestalt seines ehrenwerten King Edward der Dauphinische. Der ganze Code ist ja auch, wie bekannt, von Lord zu Lord gezogen und hat Genossen des beabsichtigten Vandalentums geworben, England hat längst eingesehen, daß es mit seiner Anstiftung zum Krieg und mit dem Verfall der Schandverträge eine große Dummheit begangen hat. Vor der Vorauswahl, nach Deutschlands Vernichtung werde jeder Engländer um so und so viel reicher sein, hat sich nicht erfüllt, im Gegenteil, und für den heldentüchtigen deutschen Militärismus hat sich nicht vor der Nase für. Daher möchte es wohl gern diesen Vertrag, der seinen Interessen widerspricht, aufgehoben sehen, kann aber nicht von ihm los. Die gemeinsame



Dixin das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.
ALLENHIGER HERBSTFELD
HENCKEL & CO., DUISBURG



Bei Sonne, Kälte, Schnee und Regen
Muss man die Schuh mit
Pilo pflegen

Familien - Nachrichten.
Verlobt. Martha Schröder mit Otto Stone, Halle a. S. und Weissenfels.
Geboren. Ferdinand Mann, 88 J., Unterjesa; Herbert Koch, 15 Jahr, Querfurt.

Goldwert- zahlende Läden, ex. ohne Wohnanspruch, Stadt u. Landgrundstücke, Privat- u. Geschäftshäuser, Gasthöfe, Fabriken u. ähnl. Nur Bestpreisangebote an S. Thielens, Braunschweig.

Eleg. schönes Herrenzimmer zu kaufen gesucht. Angebote n. Preis unter „Diskretion“ a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Cello zu kaufen gesucht. Off. unt. 366/23 an die Exp. d. Bl.

Guthe alte Geige zu kauf., auch ohne Saiten. Gute Begleitung. Off. unt. 365/23 an die Exp. d. Bl.

Körner?

Einer sagt's dem Andern!!
Das Schuhhaus Körner,
Kleine Ritterstrasse No. 1,
verkauft billige Schuhwaren.

Beachten Sie das Schaufenster!
Qualitätsware zu konkurrenzlosen Preisen!

Für Gastwirte, Kantinen, Cafés, Hotels, Industriewerke u. s. w.
Zigaretten, Zigaretten.
günstigste Bezugswerte dauernde Kundenschaft u. Hochachtung garantiert.
Jedes Quantum lieferbar!
W. Henckel, Merseburg a. S.
Bergschloßstr. 22, Wittenberg
RAUCH-TABAK

Verkaufsstelle: Burgstr. 14.

Eine bedeutende Hindholzfabrik, für Mitteleuropa günstig gelegen, leistungsfähig in prima Sicherheits-Hindholzer und aktivem Holzwerkzeug für die dortigen Bezirke bei der einschlägigen Kandidat bestens eingeführt
Vertreter.
Es wollen sich nur erstklassige Firmen melden und bitte ich Angebot unter Nr. R. 1923 bei der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

VEREINIGTE THEATER
Kammer - Lichtspiele Modernes Theater
Kl. Ritterstrasse 3. Tel. 529. Gr. Ritterstrasse 1

Programme von Freitag bis Montag.
Maciste und die Tochter des Silberkönigs!
Der größte Sensations-Film der Saison mit Europas Kraft- und Sensationskönig: **Maciste!**
8 Uhr 13!
Das Geheimnis des Deltaklubs!
Die Geschichte einer sensationellen Forderung in 5 Akten mit Claire, Lotte und Carl de Voigt.
Anfang 5 und 7 1/2 Uhr.
Sonntag, Nachm. 3 Uhr: Große Jugend-Vorstellung!

Stadttheater Halle
Freitag, abds. 7.30 Uhr:
Der politische Kannegiesser.
Sonnabend, abds. 7.30 Uhr:
Die Zauberflöte.

Beth's Gesellschaftshaus
Heute Abend 8 Uhr im Café:
Gesellschafts-Abend.
Schlager-Programm d. Dauschelle unter Leitung von Otto Butler.

Abtun! Gauden- und Abtun!
Parlenderfänger
Kantenhölzer, Bretter, Türen u. Fenster, sowie Anfertigung von Gauden und alle ins Fach eingehenden.
Zimmerarbeiten!
Liefert billigst **H. Pefje**, Zimmer-Geschäft, Weiße Mauer 38.

Gebr. Bethmann,
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.
Antikemöbel

Obsthodstämme,
Buche- und Beerenobst, Kirschen, hochstämmig und niedrig, Schlingrosen, Klabarberplans, schön blüh. Stauden, Nieren, Schling- und Klettereränder, Er-beer- und überwint. Gemüsepflanzen, empfiehlt
H. Trebitz, Gartenbau-technik, Nordstraße 2.

Nicht Preise
allein sind maßgebend,
sondern Qualitäten
In allen Sortimenten habe ich, der Besserung d. Mark Rechnung tragend,
meine Preise
der Zeit entsprechend
weit herabgesetzt
Ich stelle keine minderwertigen, sondern nur meine alten erprobten und bewährten Qualitäten zum Verkauf, und
damit bin ich billig
Willy Ehrentraut
Schuhwarenhaus
MERSEBURG
Kl. Ritterstr. 15.
Nächsten Sonntag geöffnet!

Teppiche, Vorleger, Läufer
Gardinen, Möbelstoffe, Portièren Tisch- und Divandecken, Steppdecken Schlafdecken, Bettdecken, Bettfedern Metallbettstellen, Matratzen, Strohsäcke Ruhebetten, Linoleum und Wachstuche in reichster Auswahl und zu niedrigsten Tagespreisen!
Otto Dobkowitz, Merseburg.

Vertreter f. Merseburg und Halle gesucht, welches bei jeder u. Zahlungsverhandlungen bestens eingeführt ist, zum Vertrieb v. Schokolade, in Gummirollen und Abblagen. Zusätzliche Angebot an Botschaft 212, Weissenfels-S.

Vertreter für Merseburg und nähere Umgegend gesucht. Off. mit Ang. einer Referenzen an **Konradberg Aktiengesellschaft, Kakao- und Schokoladen-Fabrik, Wernierode a. S.**

Kaffee-Geschäft wird eingerichtet. Laden nicht nützlich. Für Warenlager 1000 Quadratmeter. Off. unt. 363/23 an die Expedition d. Bl.

Hausbadkufen für Fest und Kuchn. 3 Größen vorräthig. Bekanntes Fachgeschäft **Otto Franz, Halle, Märkerstraße, am Markt.**

Beamtet sucht 2-3 möblierte oder unmöblierte Zimmer mit Kochgelegenheit in oder Nähe von Merseburg. Offerten unt. 363/23 an die Expedition d. Bl.

Älterer Herr sucht einfach möbl. Stube oder Kammer. Off. unt. A. S. a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Älterer, anständiger Mann (Professionist) sucht umgehend einfach möbl. Zimmer oder Schlafkammer. Aufmerksam erbeten unter M. R. 23 an die Exp. d. Bl.

Kaufmann f. zu sofort 1 od 2 möblierte Zimmer. Offert unt. Chiffre 362/26 an die Geschäftsst. d. Bl.



Beilage zu Nr. 69 des Merseburger Tageblattes

Donnerstag, den 22. März 1923

Wohlin!

Die Diskussion über die wirtschaftliche Lage in den letzten Wochen hat in allen wirtschaftspolitischen Lagern die verschiedensten Ansichten hervorgebracht, die sich teilweise einander scharf gegenübersehen und sich nicht auf einen Generalnennner bringen lassen. Das liegt weniger an den verschiedenen politischen Standpunkten, von denen die einzelnen Ansichten ausgingen, als vielmehr an der Wirtschaftslage selbst, die durchaus undurchsichtig und als Uebergangsstadium anzusehen ist.

Durch die Reichsbankintervention am Markte für fremde Zahlungsmittel ist seit den ersten Februartagen die Mark stabilisiert worden, ihr Kurs wurde (gemessen an der Berliner Dollarnotierung) von 49 000 auf 20 000 herabgedrückt. Wir waren daran gewöhnt, als die Folgen einer solchen Stabilisierungsmaßnahme eine Deflation, Preisabbau, Lohnabbau, Betriebs-Infanterie und Arbeitslosigkeit zu erwarten nach den Beispielen in anderen Staaten, die diesen Weg schon gegangen waren. Jetzt man diesen theoretischen Maßstab, der sich durch die Vorgänge in anderen Staaten (Tschechoslowakei, Oesterreich, England) als richtig erwiesen hatte, an die deutschen Verhältnisse an, so wird man bei uns einen anderen Ablauf der erwarteten Folgen der Stabilisierungsmaßnahmen finden, ja man wird teilweise das Gegenteil feststellen müssen. Eine Deflation ist bei uns gar nicht zu erwarten; die Tätigkeit der Produktionsmaschinerie ist bedeutend verstärkt worden. Besonders die Inflation, soweit der staatliche Kredit ihre Quelle ist, ist bedeutend erhöht worden. So ist der Bestand an Reichsschatzanweisungen von 1,9 Billionen am 7. Februar auf 3,5 Billionen am 16. März angewachsen. Nicht minder stark ist die Verstärkung der Inflation durch den Privatcredit: Der Bestand an Privatwechseln und Schecks ist von 0,9 Billionen am 7. Februar auf über 2 Billionen am 16. März angewachsen, wobei zu berücksichtigen ist, daß diese Zahlen nicht die gesamte Kreditinflation enthalten, weil die Schaffung zusätzlicher Kaufkraft auf dem Wege des Giroverkehrs nicht in Anschlag gebracht werden kann. Aber schon diese Zahlen allein bezeugen, daß von einem Abbau der Inflation keine Rede sein kann. Die Ursachen für diese vermehrte Inflation sind gegeben durch die Lage im Ruhrgebiet. Der Ausfall an Staatseinnahmen einerseits und die Vergrößerung der Staatsausgaben andererseits zwangen die Regierung, auf die Notenpresse zurückzugreifen. Die Vorratswirtschaft, zu der die Produktion im besetzten Gebiet wegen ihrer Abhängigkeit von dort, auch teilweise im unbesetzten Gebiet, genötigt ist, hat das Kreditbedürfnis der Privaten stark gesteigert. Die oben genannten Zahlen bedeuten also im Augenblick einer erteilten Marktstabilisierung nichts anderes als das vorläufig in Zahlen ausdrückbare Defizit der deutschen Wirtschaft.

Genau so wenig wie die Lage im Ruhrgebiet die sonst bei einer Marktstabilisierung eintretende Deflation zugelassen hat, sind die erfolgten Vertriebsbeschränkungen und die zunehmende Arbeitslosigkeit auf die Marktstabilisierung zurückzuführen; vielmehr sind sie überwiegend durch den Einfall der Franzosen und Belgier in das deutsche Wirtschaftszentrum herbeigeführt worden. Desgleichen ist der bisherige leichte Preisabbau nicht zu erklären aus dem normalen Ablauf der durch eine Marktstabilisierung hervorgerufenen Lage, sondern er ist in der Hauptsache aufzufassen als Kapitalverzehr, der wiederum nur möglich war dadurch, daß Industrie und Handel in den Zeiten der Inflationskonjunktur eine vorsichtige Reservepolitik geübt haben. Dieser Preisabbau hätte normalerweise einen Lohnabbau zur Folge haben müssen. Daß er nicht eingetreten ist, liegt daran, daß die Kaufkraft der Mark auf dem Inlandsmarkt nur abgeerbte Tätigkeit der Notendruckmaschine weiter schwindet. Allerdings werden sich die Arbeiter- und Angestelltenorganisationen die Frage vorlegen müssen, ob die deutsche Wirtschaft weitere Lohnerhöhungen überhaupt noch tragen kann. Lassen sich solche Lohnerhöhungen von der gesamten Volkswirtschaft nicht mehr bekraften, so wird man nicht umhin können, eine Einengung der Kaufkraft auf dem Inlandsmarkt mit in den Kauf zu nehmen, wodurch das Defizit der Gesamtwirtschaft weiter erhöht wird. Die Verminderung der Kaufkraft auf dem Inlandsmarkt wird unweigerlich zu weiteren Vertriebsbeschränkungen mit folgender Arbeitslosigkeit führen, wenn es nicht gelingt, auf dem Weltmarkt Ersatz für den inländischen Absatz zu finden. Fortsetzung der Ausfuhr wird also in der nächsten Zeit entscheidend für uns werden. Aber gerade in diesem Punkt haben die Frühjahrsmessen ergeben, daß dies nicht ohne weiteres möglich ist. Unbedingt notwendig dazu ist also, daß der Staat sein Interesse an fiskalischen Einnahmen in dieser Zeit zurückstellt (Ausfuhrabgabe!) und daß der deutsche Kaufmann auch im Exportgeschäft sich wieder daran gewöhnt, auf das Genaueste zu kalkulieren.

Aus dem Vorstehenden geht erhellend hervor, daß wir im Augenblick nicht in der berühmten Gesundungsperiode stehen, und zweitens, daß die Ursache für unseren wirtschaftlichen Zeitzustand der uns von Frankreich und Belgien aufgezwungene Wirtschaftskrieg ist. Die Folge daraus ergibt sich von selbst: der Ausgang des Kampfes am Rhein und an der Ruhr wird darüber entscheiden, ob die zwangswise herbeigeführte Marktstabilisierung hinterher gewissermaßen „legalisiert“ wird und den Auftakt zu der Sanierungsperiode der deutschen Volkswirtschaft bilden kann, oder ob wir noch tiefer in der Papierluft und damit in dem Elend verfinstert werden. Schon jetzt hat sich erwiesen, daß die Gesundung unserer Wirtschaftsverhältnisse durch eigene Hilfe ausschließlich von der Geldseite her unmöglich ist, sie muß unterstützt werden von der Warenseite her durch vermehrte Produktion, was uns

unter dem augenblicklichen außenpolitischen Druck unmöglich ist. Somit ergibt sich, daß der Ausgang des Ringens an der Ruhr darüber entscheidet, welchen Weg die deutsche Volkswirtschaft gehen wird. Die Auswertung aus dem Resultat dieser Betrachtung über unsere Haltung gegenüber der Ruhrinvasion ergibt sich von selbst.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. März.

Präsident Lobe eröffnete die Sitzung 2.20 Uhr. — Der Gesetzentwurf zur Verlängerung des Besoldungsübergeleges wird dem Haushaltsausschuß überwiesen, ebenso das Statutgesetz. Angenommen wird ein Gesetzentwurf zur Verlängerung der Geltungsdauer des Wohnungsmangelgesetzes bis zum 30. Juli 1923.

Die zweite Lesung des Postetats wird fortgesetzt. Der Ausschuss verlangt die Verringerung der Zahl der Oberpostdirektoren, Reichsbahndirektionen und Landesfinanzämter, sowie eine gezielte Regelung der Abfindung der verbeurlaubten weiblichen Beamten. Die Geschäftsbearbeitung der Verwaltung sollen nach Möglichkeit in den eigenen Bezirken besorgt und dabei das Handwörter weitgehend berücksichtigt werden.

Reichspostminister Szingl erklärt auf eine Beschwerde der Kisten, am besten wäre es, wenn aus den Kisten alle Bilder entfernt würden. In den Dienst gehöre keine Politik.

Hg. Straumann (Dn.) begründet eine Entschließung, in welcher eine Fortdauer der öffentlichen Verwaltungsdirektionen für den Reichsdienst gefordert wird. Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die Entschließungen werden angenommen.

Die Anträge, die Änderungen der Besoldungsordnung verlangen, werden dem Hauptauschuß überwiesen. Vor Eintritt in die Einzelbesprechung wird der Verlängerung des Besoldungsübergeleges und dem Tarifgesetz in zweiter und dritter Lesung zugefikt mit. Es folgt dann die Einzelbesprechung des Postetats, in der wiederum Wünsche auf Beibehaltung einzelner Beamtengruppen, Ausbau des Verkehrs usw. vorgebracht werden.

Hg. Koch (Sfr.) empfiehlt eine Entschließung die bessere Möglichkeiten für das Aufstellen verwaltungsgestützter Beamten fordert. Die Entschließung wird dem Hauptauschuß überwiesen. — Der Rest des Postetats wird dann erledigt, ebenso der der Reichsdruckerei.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag, den 22. März, nachmittags 2 Uhr. Tagesordnung: Interpellationen gegen die sächsischen Classe bezüglich der religiösen Feiertage. Kleine Vorlagen. Schluß 4/6 Uhr. Der Steuerausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Landessteuergesetzes fort. Nach Erledigung einer Anzahl Paragraphen entspann sich eine längere Aussprache über den neuen Paragr. 52a, der die Frage des Zuschusses des Reiches an die Länder für sich und ihre Gemeinden (Gemeindeverbände) für die Aufwendungen regelt, die ihnen für die Erhöhung der Beamtengehälter usw. seit dem 1. Oktober erwachsen.

Ingenommen wurde eine Entschließung des Reichsrats, nach der das Reich sich an den Mehraufwendungen der Länder für die Bezüge der Geistlichen in entsprechender Weise beteiligt wie bei den Beamten und Angestellten der Gemeinden.

Das Gesetz für die Gemeindevorläufer im Landtag.

Berlin, 20. März.

Nach Erledigung einer Reihe kleinerer Vorlagen, in der u. a. die Gebühr für einen Jahresjagdchein auf 5000 Mark (für Ausländer 100 000 Mark) und für einen Tagesjagdchein auf 500 (für Ausländer auf 10 000 Mark) festgesetzt wurde, trat das Haus in die erste Beratung des Volksgesetzes über die Gemeindevorläufer.

Abg. Haack (Soz.) erläutert den Ausschussbericht. Bis zum 30. November 1923 sind die Gemeindevorläufer der Städte und Landgemeinden neu zu wählen. Der Wahltag soll ein Sonntag sein. Der 25. November dürfte vom Landtag als Wahltag bestimmt werden. Der Entwurf schlägt aber als Vorbildung jehomonatliche Wohngebäude vor für Wahlrecht und Wählbarkeit. Bedenken gegen den befehligen Gesetz haben das aktive und passive Wahlrecht auch da, wo sie sich am Wahltag aufhalten, ohne die Vorbildung einer bestimmten Wohngebäude. Nach Paragraph 10 liegt gleichzeitig mit der Wahlzeit der Gemeindevorläufer die Wahlzeit der Bürgermeisterversammlungen in der Rheinprovinz und der Hauptversammlung in der Provinz Westfalen.

Abg. Kay (Komm.) lehnt das Gesetz ab und verlangt sofortige Neuwahlen.

Abg. Seiber-Griesheim (Soz.) stimmt dem Gesetz zu. Abg. von Kries (Deutschnational) bedauert, daß die Offenbedingung abgelehnt ist, stimmt aber gleichfalls der Verschiebung des Wahltermins und dem Gesetz zu. Ebenso Abg. von Campe (Deutsche Volkspartei), der erklärt, daß seine Partei mit Rücksicht auf die notwendige Einheitsfront den Wunsch auf sofortige Neuwahlen zurückstelle.

Damit ist die erste Beratung beendet. Unter Ablehnung sämtlicher kommunistischer Gegenanträge wurde die Ausschussfassung in zweiter und dritter Beratung unverändert angenommen und in der Gesamtabstimmung gegen die Kommunisten genehmigt.

Dann nimmt zum Haushalt des Volkswohlfahrtsministeriums die Aussprache über das Thema „Volksgehundheit“ ihren Fortgang. Nachdem für die Deutschnationalen Frau Raab und für die Deutsche Volkspartei Frau Kochmann gesprochen haben, verlegt man nach 5 Uhr die Weiterberatung auf Mittwoch, mittags 12 Uhr.

Turnen, Spiel und Sport.

Allgemeiner Deutscher Spielplatz-Wettbewerb.

Am 27. Mai 1923, dem Tage der großen Staffelläufe ist der allgemeine Deutsche Spielplatz-Wettbewerb gefeiert. Die Leitung soll zunächst in Händen der Ortsgruppen des Deutschen Reichsausschusses liegen.

Wie uns bekannt ist, soll der im vorigen Jahre so glänzend verlaufene Staffellauf „Rund um Merseburg“, ein Verdienst des Sportvereins 99 Merseburg, jedes Jahr wiederholt werden. Wie wäre es, wenn dieser Tag dazu gewöhnt würde?

Spielplatzunterstützung des Reichs. — Der Generalsekretär Diem verweist die Stadtmayoren Vereine auf folgende Verfügung:

Das Reichsministerium des Innern hat die der Reichsregierung im Nachtragsetz 1922 für den Bau von Spielplätzen bewilligten Mittel (9 Millionen Mark) gemäß Schreiben vom 9. März, 1293 — Nr. III 1909 — den Ländern überlassen. Wir bitten daher unsere Vereine, sich mit Besorgung hierauf an die Landesregierungen um Unterstützung zu wenden.

Schwimmisport. — Am kommenden Sonntag, dem 23. bis 25. März, findet in Magdeburg ein großes internationales Schwimmen statt. Veranstalter ist Helias-Magdeburg. Die ungarische Schwimmannschaft des Muegyenes Athletikai és Sportklub Budapest, bestehend aus Sipos, Belezna, Kenger und Herendy, nehmen teil und reisen von dort nach Hamburg, um am 27. März gegen den dortigen SV Stern von 1893 eine Reihe von Wettkämpfen auszutragen.

Von dort fahren die Ungarn nach Bremen, wo sie gegen den Bremischen Schwimmerverband in Konkurrenz treten.

Die Falkner auf Lindenhöhe.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

[37] „Ich denke nicht daran; viel eher könnte ich dir diesen Vorwurf machen.“

„Es sollte gar kein Vorwurf sein; ich kam auch nicht, um zu danken; aber es kann nicht so weitergehen mit dieser vornehmen Zurückhaltung, Achim! Du mußt unbedingt mit deinem Vater reden.“

„Worüber?“

„Ueber seine Absicht, dich durch irgendwelche törichte Schenkungen an deinem Erbe zu verkränzen. Ich fürchte nämlich, es soll jetzt Ernst damit werden.“

„Was hast du für Gründe.“

„Während ich ihm vorhin vorlas, kam ein Telegramm; da er es offen auf den Tisch legte, konnte ich es überfliegen. Ein gewisser Benundig kündigt ihm darin seine Ankunft für die Mitte der nächsten Woche an. Und das ist doch wohl der Zutigrat, der ihm dazu beihilft sein soll, seine Kinder zu berauben.“

„Wage, bitte, deine Worte. Was auch immer mein Vater beabsichtigen mag, es ist sein Eigentum, über das er verfügt.“

„Das sagst du schon einmal; aber es wird dadurch weder richtiger noch klüger. Wer Kinder hat, ist auch verpflichtet, nach besten Kräften für ihre Zukunft zu sorgen. Es ist eine Handlung unnatürlicher Feindseligkeit, die dein Vater ausführen will. Und du darfst sie nicht dulden.“

„Was ich meinem Vater gegenüber zu tun und zu lassen habe, werde ich mir nur von meinem eigenen Gewissen vorschreiben lassen. Es ist mir widerwärtig, über Dinge zu reden, die sich nach seinem Tode ereignen könnten; wir brauchen ja glücklicherweise an diese Möglichkeit jetzt überhaupt nicht mehr zu denken.“

„So?“ erwiderte Signe gedehnt. „Scheint dir das schon so gewiß?“

Gestern erst sprach sich Doktor Gernering sehr zuversichtlich gegen mich aus.“

„Nimm mir's nicht übel, wenn ich deine kindlichen Gefühle damit kränke, aber ich kann diese Zuversicht nicht teilen. Ich kenne jemand, der an der nämlichen Krankheit litt, und ich habe bei ihm dieselbe scheinbare Besserung gesehen. Sie hielt ein paar Wochen an; dann war es mit einemmal zu Ende.“

„Weshalb sagst du mir das? Und weshalb sorgst du dich um Dinge, die doch kaum einen Wert für dich haben? Du sagtest mein Vater habe dir mitgeteilt, daß er das Haus für einen gemeinnützigen Zweck bestimmt habe. Gut; was verleiht dir damit? Nach allem, was ich bisher von dir hörte, war es ja nicht deine Absicht, dein Leben hier zu verbringen.“

„Nein. Aber er sprach nicht nur von dem Hause, sondern auch von seinem Vermögen.“

„Ich kann nur wiederholen, daß wir es nicht brauchen.“

„Das mag deine Auffassung sein; die meine ist es nicht. Ich weiß, was ich von dir zu erwarten habe; fragtest du nicht oft genug darüber, wie unerträglich es dir sei, die Kunst als Broterwerb zu üben? Und wenn du es auch tun wolltest,

hast du eine Gewähr dafür, daß die Porträttaufträge immer zahlreich genug sein werden, uns anständig zu ernähren? Bildnismaier kommen aus der Mode, wenn sie älter werden. Oder wenn ihre Frauen älter werden, wie es in unserem Fall vielleicht richtiger heißen müßte.“

Jornig stampfte Achim mit dem Fuß auf den Boden: „Abermals wagst du diese schimpfliche Anspielung? Nie hätte ich deinem Drängen nachgegeben, mich von dem Strom des Gesellschaftslebens treiben zu lassen, wenn ich geahnt hätte, daß du es so ansehest.“

Seine Erregung brachte sie nicht aus der Fassung; sie ließ sich ruhig auf den neben ihm stehenden Raufuß nieder und legte die zierlichen Füße übereinander.

„Dein nachträgliches Bedauern ist kein glänzendes Zeugnis für deine Dankbarkeit“, sagte sie leichthin. „Aber wenn du die Absicht hast, es in Zukunft anders zu halten, glaubst du, daß ich auch dann noch eine geeignete Lebensgefährtin für dich sein würde?“

Ungewisß sah er sie an. „Was meinst du damit? Willst du dich wieder als die Gerächte und Betrogene aufspielen?“

„Ich behaupte nicht, daß du mich bei deiner Werbung absichtlich hinterzogen hast; wahrscheinlich nimmst du auch mich für eine andere, als ich war. Daß wir nun beide enttäuscht sind, ist vielleicht mehr ein Unglück, als die Folge eines Verfehldens.“

„Sind wir schon so weit, uns solche Dinge zu sagen?“

„Was hilft es, sie zu verschweigen? Du fühlst es doch ebenfogenet wie ich. Daß du weniger ehrlich bist als ich, ändert nichts an den Tatsachen; dein Verhalten bewies mir längst, daß du mich nicht mehr liebst.“

(Fortsetzung folgt.)